

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 3

Artikel: Wer kämpft wie?
Autor: Max, Alphonse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alphonse Max zum chilenischen Widerstand

Wer kämpft wie?

Seit der Machtübernahme der Militärs in Chile ist weltweit immer wieder der «bewaffnete Widerstand der Volkskräfte» verkündet worden. Wie steht es eigentlich heute damit?

Wer hat nach dem Sturz des Allende-Regimes in Chile den bewaffneten Kampf gegen das neue Militärregime aufgenommen? Etwa die Sozialistische Partei, der grösste Koalitionspartner innerhalb der Volksfront «Unidad Popular» und links von der KP stehend? Etwa die Kommunistische Partei selbst, mit ihren gut gedrillten Kadern, die darauf vorbereitet wurden, ihre Tätigkeit im Untergrund fortzusetzen? Wo blieben alle diese selbsternannten Volksverteidiger, als — wie sie lautstark erklärten — in Chile die Menschenrechte mit Füssen getreten wurden?

Wer bei der Guerilla-Tätigkeit geblieben ist

Die Frage ist rhetorisch, aber man kann sie trotzdem beantworten. Die betreffenden Résistance-Kräfte flohen massenweise ins Ausland, sie suchten Asyl in den diplomatischen Botschaften, oder sie wandten sich von ihrer bisherigen Ueberzeugung ab und erklärten, «immer schon antimarxistisch» gewesen zu sein.

Nur die Guerillaorganisation MIR (Linke Revolutionäre Bewegung) hat aus dem Untergrund den Kampf gegen die Regierung des Generals Pinochet geführt. Nicht so sehr aus «Liebe zum

und an den besten Traditionen der revolutionären Weltbewegung ist Pflicht aller kommunistischen Parteien Lateinamerikas.»

Die taktische Generallinie kam in Punkt VIII der gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck: In der revolutionären Bewegung müssen «die unterschiedlichen Kampfmethoden und -methoden genutzt werden... Die Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten ist unabdingbare Pflicht der antiimperialistischen Kräfte... Es sind nicht die Revolutionäre, die als erste zu Mitteln der Gewalt greifen. Es ist aber Recht und Pflicht aller Volks- und Revolutionskräfte, bereit zu sein, auf konterrevolutionäre Gewalt mit revolutionärer Gewalt und mit allen Möglichkeiten der Volksaktion zu antworten.»

Für die portugiesischen Kommunisten — und ihre Parteibrüder in der ganzen Welt — waren die verschiedenen Barrikadenaktionen und die Verhaftungen der Gegner, die Besetzung der Redaktionen gegnerischer Zeitungen usw. friedliche Massnahmen! Die Antwort der Volksmassen, die in ihrer erbitterten Wut später kommunistische Lokale abgebrannt haben, war aber Konterrevolution! Im Osteuropa der Jahre 1948—1953 waren Enteignungen, Verhaftungen, Deportationen und ähnliche «demokratische» Massnahmen keine Gewaltmassnahmen; die stillen Proteste einiger mutiger Männer waren aber Konterrevolution und wurden dementsprechend bestraft.

j. sz.

Volke», um die Chilenen von einer «faschistischen Diktatur» zu befreien, sondern einfach darum, weil sie Terroristen sind. Ausnahmen bestätigen die Regel, aber grosso modo galt die Maxime: einmal ein Terrorist, immer ein Terrorist.

Das MIR war bereits zu Zeiten des christdemokratischen Präsidenten Eduardo Frei (1964 bis 1970) aktiv und hat unter der Allende-Regierung seine Tätigkeit nie ganz eingestellt. Seine Angehörigen sind frustrierte, komplexbeladene Mitglieder der Bourgeoisie, die sozusagen in Mord und Totschlag ihren Lebenssinn gefunden haben.

Der Tod ist der Flucht vorzuziehen — jedenfalls in der Theorie

In den letzten Monaten hat das MIR besonders schwere Schläge hinnehmen müssen; fast die gesamte Führerschicht sitzt im Gefängnis oder ist in Botschaften beziehungsweise ins Ausland geflüchtet. Dabei hat das MIR in seinen eigenen Statuten festgelegt, dass ein Guerrigliero nie flieht und nie Asyl suchen darf; der Tod sei vorzuziehen. Nun, diese Terroristen und ihre Führer achten keinerlei Gesetze, Regeln oder Vorschriften, noch nicht einmal die eigenen; warum auch?

Das MIR war im Laufe des Jahres 1974 zunehmend aktiv geworden, und seit Oktober 1974 deckte die Polizei unzählige Verstecke mit Massen von Waffen und anderem Material auf.

Wenigstens an Geld fehlt es nicht

Gemäss einem Artikel in der vom MIR in Frankreich herausgegebenen Zeitung «Courrier de la Résistance» hat das MIR 1,25 Millionen Dollar erhalten, ein Viertel der 5 Millionen Dollar, welche die argentinische Extremistenorganisation ERP (eine der wohlhabendsten der Welt) dem sogenannten lateinamerikanischen Revolutionären Koordinierungsrat übergeben hat.

Dieser Rat, der sogenannte ICR, besteht aus den Guerillaorganisationen Boliviens (ELN), Chiles (MIR), Uruguay (Tupamaros) und ERP (Argentinien). Aus anderen von der Polizei beschlagnahmten Papieren ist ersichtlich, dass das MIR in letzter Zeit zehn Personen ermordet hatte, unter der Beschuldigung, «Denunzianten bei der Behörde» zu sein. Im September vorigen Jahres wurden fünfzehn Personen unter der Anklage festgenommen, die Ermordung von Regierungsmitgliedern geplant zu haben. In einem seiner Flugblätter vom Februar vorigen Jahres erklärt das MIR: «Wir werden Tausende neuer Komitees des Volkswiderstandes gründen, die massive Sabotage der Wirtschaft vorantreiben und Schritt für Schritt die militärische Macht des Volkes stärken.»

In der belgischen Zeitung «Pur» heisst es: «Den

Putschgeneralen gelang es bisher nicht, die zweitausend bewaffneten Widerstandszellen zu zerstören, die vom MIR eingerichtet worden sind und bereits operieren.»

Die Aktion «Roter Bumerang»: ein argentinischer Importplan

Zweitausend MIR-Zellen wird es wohl in Chile nicht gegeben haben, aber gemäss dem sogenannten «Plan Roter Bumerang» sollten Tausende chilenischer und argentinischer Terroristen über die Grenze aus Argentinien infiltriert werden. Die ersten Anzeichen dieses Planes, der die «Hinrichtung» von Pinochet und seinem Kabinett vorsah, konnten bereits am 21. August 1975 erkannt werden, als vierzig «Spezialisten» aus Havanna mit einem kubanischen Flugzeug in Panama eintrafen und mit einem anderen Linienflug nach Lima (Peru) weiterreisten. Am 14. Oktober wurde bekannt, dass sich in der Gegend des argentinischen Wintersportortes Bariloche zwölfhundert Extremisten unter Verwendung verschiedener Transportmittel, hauptsächlich Pferde, auf die Infiltrierung nach Chile vorbereiteten. Die von den Sicherheitskräften getroffenen Vorkehrungen liessen erkennen, dass bereits hundert Personen die Grenze überquert hatten; vierzehn wurden erfasst und verhaftet. Ein noch nicht georteter Geheimsender übermittelte Anweisungen von Chile nach Argentinien.

Im Januar 1976 veröffentlichte die Polizei von Buenos Aires die Namen von dreizehn Mitgliedern der Extremistenzelle «Coordinadora Revolucionaria Chilena». Bei den Festgenommenen handelte es sich um Argentinier, Chilenen und Engländer. Ihre Hauptaufgabe hatte im Empfang von Geldern aus europäischen und anderen Ländern und in deren heimlicher Weiterleitung über Argentinien nach Chile bestanden. Eine andere Untergruppe, die sich als «Politisches Propagandakomitee» bezeichnet, sorgte für Falschmeldungen über die Lage in Chile. Die Geldmittel waren auch für die Beschaffung von Ausrüstungen zum Untergrundkampf gegen die Regierung in Santiago bestimmt.

Unter den Verhafteten befanden sich drei Schlüsselfiguren des chilenischen MIR, die erst kurz zuvor, mit Instruktionen zum bewaffneten Kampf und zur Gründung der Guerillaschule «Rolando» versehen, aus Europa nach Argentinien gelangt waren. In Buenos Aires hatten die chilenischen Subversiven in engem Kontakt zu den argentinischen Guerriglieros gestanden, von denen sie bedeutende Hilfeleistung erhalten hatten.

Hintergrund zu den «Verschollenenlisten»

Die von den chilenischen Behörden beschlagnahmten Papiere lassen ferner erkennen, wie es kommt, dass so viele Namen auf den im Ausland verbreiteten «Verschwundenenlisten» stehen, über welche die chilenische Polizei keinerlei Unterlagen besitzt. Es handelt sich nicht etwa um «politische Häftlinge, die in den Gefängnissen gemartert wurden und schliesslich spurlos verschwanden», sondern um eine Tarnung: Systematisch wurde allen MIR-Angehörigen ein halbes Dutzend oder mehr (gefälschte) Ausweise ausgehändigt; der Ende 1974 bei einer Schieserei ums Leben gekommene damalige MIR-Chef Miguel Enríquez besass beispielsweise siebzehn Personalausweise, jeder auf einen anderen Namen.